

Wochenblatt

für

**Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück,
Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verleger **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

No. 28.

Freitag, den 12. Juli.

1850.

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Montags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohfeldt, so wie alle Postämter an.

Zeitereignisse.

Dresden, 8. Juli. Die Breslauer Zeitung brachte vor einigen Tagen eine Correspondenz aus Dresden, worin erzählt war, daß Köckel unter der Bedingung, daß man ihn nicht mit den gewöhnlichen Zuchtthausarbeiten beschäftige und ihm sonst einige Erleichterungen gewähre, wichtige Entdeckungen gemacht und daß man in Folge davon einen Koffer Bakunins im Rußischen Garten allhier ausgegraben habe, der Letzteren — namentlich Oesterreich gegenüber — schwer compromittirt. So ungefähr war der Inhalt, woran dann noch ein bitterer Tadel Köckels über den Verrath an seinem Gasifreund geknüpft war. Nun ist Köckel gewiß der Allerlegte, den wir jemals in Schutz nehmen oder vertheidigen werden; aber der Wahrheit sind wir doch folgende Berichtigung schuldig. Noch ehe Köckel nach Waldheim abgeführt wurde, hatte, in Folge einer Requisition der Prager Untersuchungscommission, eine Vernehmung desselben stattgefunden, worin er mehrere, von ihm früher in Abrede gestellte Thatfachen zugestanden hatte, z. B. daß er allerdings mit Bakunin, welcher vor den Waiereignissen unter fremdem Namen im Rußischen Garten gewohnt habe, Verkehr gehabt u. s. w. In Folge dessen hatte das Gericht, ganz aus eigener Bewegung, dort Ausfuchung gehalten und allerdings noch einen Koffer mit Wäsche Bakunins und Briefmappen vorgefunden. In letzteren war aber nichts als weißes Papier gewesen und es hatte sich aus den Aussagen des Wirths ergeben, daß während der Waiertage alle beschriebenen Papiere von zwei Herren aus Altstadt abgeholt worden seien. — Dagegen ist es gegründet, daß Köckel und Heubner in Waldheim eine sehr gute Behandlung genießen, daß sie ihre gewöhnliche Kleidung behalten, sich kleine Bedürfnisse, an die sie gewöhnt sind, verschaffen und literarisch sich beschäftigen dürfen. Diese Auszeichnung (denn eine solche ist es!) ist aber nicht Folge einer Verrätherei, sondern sie ist ein Humanitätsact unserer Regierung, dem wir hierdurch gern und freudig Anerkennung zollen.

Dresden, 9. Juli. Heute Vormittag fand die Weihe des Denkmals statt, welches auf dem Neustädter Kirchhofe den im Mai gefallenen preuß. u. sächs. Kriegern von ihren Kameraden errichtet worden ist. Es ist ein einfacher Obelisk aus Porphyr, der auf seinen 4 Seiten die Namen der 36 Gefallenen und unten am Würfel die Worte enthält: „Vereint und treu bis in den Tod bei gutem Kampf für König und Gesetz. Dresden, 3. — 9. Mai 1849.“ Zur festlichen Einweihung war schon gestern eine Deputation des Alexanderregiments, den um die Bekämpfung des Aufsturus hochverdienten Graf v. Walderssee an der Spitze, aus Berlin hier eingetroffen. Um 10 Uhr versammelten sich Repräsentanten aller sächs. Truppencorps auf gedachtem Kirchhofe, woselbst sich auch die Mitglieder des Ministeriums und der obern königl. Behörden, das diplomatische Corps, die Generalität und die schon erwähnte preuß. Deputation nebst andern Eingeladenen einfanden. Gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr traf Se. Majestät der König, Se. königliche Hoheit Prinz Johann und Se. königliche Hoheit Prinz Albert ein und es begann nun die Feier mit Absingung eines eigens dazu gedichteten Chorals. Hierauf hielt Oberst v. Friederici eine angemessene und kräftige Rede, worin er mit warmen Worten der „treuen Soldaten zweier Fürsten“ gedachte, „die für eine große Sache freudig die Hand sich reichten.“ Dieses Denkmal möge der Nachwelt Kunde bringen von ihrer unerschütterlichen Hingebung, es möge aber auch die Nachwelt mahnen an gleiche Pflicht und gleiche Treue. Nach ihm nahm der Garnisonsgeistliche Diaconus Thinius das Wort, indem er einen Blick auf jene Zeit warf, die auch so manchen wahren Freund des deutschen Vaterlandes zu sträflichem Handeln hingerissen. Stehe — fuhr er dann fort — stehe Denkmal als ein Herold todesmuthiger Treue, woran die Nachwelt sich stärke; stehe als ein kräftiger Zeuge, daß die Gesinnung Derer, welche Ordnung und Recht nicht mit Füßen treten lassen wollen, auch unter uns lebte, stehe als ein ernster Mahner an die Zeit, der das traurige Vorrecht geworden, solche Denkmale zu errichten, auf daß wir inne werden,